



Wir starten durch

An der Müritz steht unser leistungsstärkster Solarpark – mit Batteriespeicher

Energie für Fusion Cologne

Wir versorgen Kölns neues Logistikzentrum mit Wärme aus der Abfallverbrennung

Energiewende einveedeln

Sylvia Schrage vom Bürgerverein Neubrück über ein Jahr KlimaVeedel

Fünf Jahre RheinStart

Zum Jubiläum der Sponsoringplattform helfen wir extra vielen Projekten

Steigen Sie um!

Sie möchten sich noch nachhaltiger informieren?
Erhalten Sie den Newsletter zukünftig per E-Mail!
Hier einfach anmelden:

www.rheinenergie.com/energie-klima



So geht Energiewende: PV trifft Speicher!

Mit 32 Megawattpeak ist der neue Solarpark in den Gemeinden Lärz und Rechlin in Mecklenburg-Vorpommern unser bisher leistungsstärkster und der erste mit einem angeschlossenen Batteriespeicher.

Wir haben einen klaren Plan: In den kommenden zwölf Jahren werden wir die Leistung unserer Erneuerbare-Energien-Anlagen auf mindestens 600 Megawatt (MW) ausbauen. Nachdem wir im bayerischen Hemau 2022 unseren bis dato größten Solarpark mit knapp 19 Megawattpeak (MWp) in Betrieb nehmen konnten, haben wir die Leistung nun nahezu verdoppelt. Die neue Freiflächenanlage rechts und links der Landebahn des aktiven Müritz Airparks in Mecklenburg-Vorpommern leistet 32 MWp. Das ist genug Solarstrom, um rund 10.000 Haushalte ganzjährig mit Ökostrom zu versorgen. Ein weiteres Highlight des Projekts an der Müritz: Erstmals haben wir eine unserer Freiflächenanlagen um ein Batteriespeichersystem ergänzt.

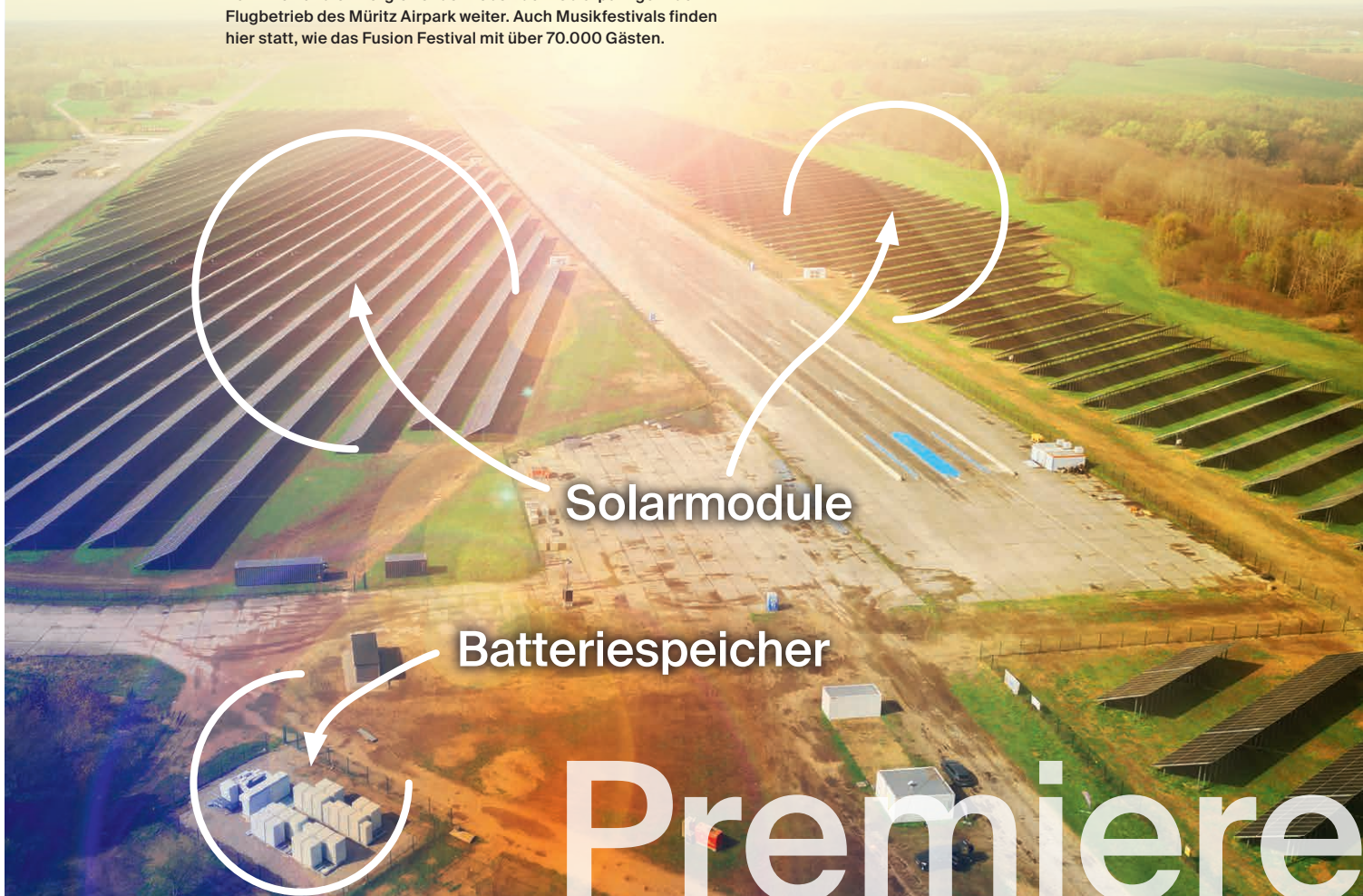
Die Speicher der Firma INTILION nehmen etwa die Fläche eines Tennisplatzes ein und haben eine Kapazität von sieben Megawattstunden (MWh) – damit steht ein Teil des Solarstroms auch nachts

oder bei bewölktem Wetter zur Verfügung. So lösen wir das größte Problem der erneuerbaren Energien: Sie erzeugen viel Energie zur falschen Zeit. „Wir brauchen die Möglichkeit der Lastverschiebung, bei der wir Erzeugung und Verbrauch mittels Speichertechnik entzerren“, sagt Sascha Struve, unser Projektleiter für den Solarpark.

Innovativ und flexibel

Die Anlage haben wir mit unserem Partner GOLDBECK SOLAR errichtet. Über 56.800 Module wurden per Hand auf die stählerne Unterkonstruktion montiert, insgesamt erstreckt sich die Anlage über 300.000 Quadratmeter entlang des Flugfelds. „Der neue Solarpark in Lärz und Rechlin ist für uns ein Meilenstein auf dem Weg zur Klimaneutralität. Mit dem Batteriespeicher schaffen wir die erforderliche Flexibilität, um den Strom auch dann zu vermarkten, wenn die Sonne nicht scheint“, sagt Sascha Struve. „Ich freue mich darüber, dass wir erneut den Zuschlag in einer Innovations-

Bahn frei für die Energiewende: Neben dem Solarpark geht der Flugbetrieb des Müritz Airpark weiter. Auch Musikfestivals finden hier statt, wie das Fusion Festival mit über 70.000 Gästen.





Sie planen bereits den Ausbau des PV-Standorts (v. l. n. r.):
 Wolf-Dieter Ringguth, Bürgermeister Gemeinde Rechlin, Tobias Schübler, COO GOLD-BECK SOLAR, Andreas Feicht, Vorstandsvorsitzender RheinEnergie, Stephan Segbergs, Vertriebsvorstand RheinEnergie, Hartmut Lehmann, Bürgermeister der Gemeinde Lärz.

ausschreibung erhalten haben. Das zeigt, dass die RheinEnergie das Know-how besitzt, die besten Lösungen für die Energiewende zu entwickeln und einzusetzen.“ Innovationsausschreibungen sind Teil des Erneuerbare-Energien-Gesetzes. Sie sehen öffentliche Förderungen für Erneuerbare-Energien-Technologien vor, wenn diese mit einem Energiespeicher kombiniert sind. Dabei muss mindestens ein Teil der Energie von der Sonne oder aus Windenergie an Land stammen. Für 20 MWp haben wir den Zuschlag erhalten. Den übrigen Photovoltaikstrom vermarkten wir ohne staatliche Förderung.

Mehr Speicher braucht das Land

Lärz-Rechlin ist ein Meilenstein, aber nur unser erster Schritt in das immer wichtiger werdende Geschäftsfeld der Stromvermarktung mithilfe von Batteriespeichern. Denn nur mit dem Batteriespeichersystem können wir die Differenz zwischen den Marktpreisen und den tatsächlichen Kosten unseres Solarstroms effektiv aussteuern. „Diese Anlagenkombination ist in dieser Größe noch Neuland. Aber wir gehen davon aus, dass unser technischer und

wirtschaftlicher Betriebsplan aufgeht“, sagt Struve. Perspektivisch werden wir bei zukünftigen Solarprojekten, aber auch für Bestandanlagen prüfen, ob sich ein Batteriespeicher ergänzen lässt. „Für die Steuerung der Energienetze sowie die Auslastung und Bewirtschaftung der Speicher wäre es zudem sinnvoll, wenn nicht nur der überschüssige Grünstrom aus den erneuerbaren Energien, sondern auch der Graustrom zwischengespeichert werden könnte. Der Gesetzgeber lässt dies jedoch für diese EEG-Anlagen noch nicht zu“, so Sascha Struve. Mit Graustrom ist der Energiemix im Stromnetz gemeint, der fossile wie erneuerbare Erzeugungsarten umfasst.

Bei der Eröffnung des Solarparks kündigte unser Vorstandsvorsitzender Andreas Feicht übrigens gleich die Erweiterung des Solarparks an. Östlich der bestehenden Anlage, in der Gemeinde Rechlin, werden zu den 32 MWp in den kommenden Jahren noch mindestens weitere 50 MWp dazukommen – gerne inklusive Batteriespeicher.

Starke Zahlen

32 Megawattpeak Gesamtleistung

10.000 Ökostrom für rund **10.000** Haushalte

56.000 Solarmodule

300.000 Auf **300.000** Quadratmetern

Fusion auf allen Ebenen

Im Kölner Norden entsteht gerade ein hochmodernes Areal für Industrie, Logistik und Gewerbe: Fusion Cologne. Wir kümmern uns um die nachhaltige Energieversorgung dieses innovativen Wirtschaftszentrums.

Synergie

© ThielmannGroup / FUSION COLONGE

Effizient in jeder Hinsicht: Eine durchdachte Architektur und nachhaltige Energieversorgung zeichnen Fusion Cologne aus. Mögliche Erweiterungsflächen gibt es ebenfalls (erkennbar im Hintergrund).

Vor rund einem Jahr wurde der Spatenstich für eines der aktuell größten Bauprojekte Kölns gefeiert. Mit Fusion Cologne entsteht in Köln-Niehl, westlich der Industriestraße, ein besonderer Industrie- und Gewerbeareal. Auf rund 55 Hektar wird es hier in verschiedenen Gebäuden Raum für bis zu 2.000 neue Arbeitsplätze in der urbanen Produktion, integrierten Logistikdienstleistungen, Forschung und Entwicklung geben. Es wird noch gebaut, doch die ersten Pächter haben sich bereits Flächen gesichert. Als Projektinitiator hat die Häfen und Güter-

verkehr Köln AG (HGK) von Beginn Wert auf die gute Zusammenarbeit mit den anderen Gesellschaften im Stadtwerke Köln Konzern gelegt. „Fusion Cologne zeigt, was die enge Zusammenarbeit im Stadtwerke Köln Konzern für eine erfolgreiche und nachhaltige Wirtschafts- und Stadtentwicklung bewirken kann“, sagt Stephan Segbers, Vertriebsvorstand der RheinEnergie.

Abwärme aus der Nachbarschaft

Entwickelt wird das Areal von unserem Schwesterunternehmen, der HGK. Wir

kümmern uns um das nachhaltige Energiekonzept, gemeinsam mit einer weiteren Schwestergesellschaft, der AVG Abfallentsorgungs- und Verwertungsgesellschaft mbH. Diese betreibt praktisch auf der anderen Straßenseite eine Verbrennungsanlage für Restmüll. „Für die Wärmeversorgung kam unserem Planungsteam die Idee, bisher ungenutzte und unvermeidbare Abwärme aus der Abfallverbrennung für die Wärmeversorgung der Gebäude von Fusion Cologne zu verwenden. Dadurch können neue Emissionen vollständig vermieden

werden", sagt Emil Issaghlian, Bereichsleiter Energiedienstleistungen bei der RheinEnergie.

Aus Feuer wird Heizwärme

Die AVG nutzt die bei der Müllverbrennung entstehende Hitze in einer Kraft-Wärme-Kopplungs-Anlage bereits zur Stromerzeugung und zur Prozessdampfversorgung der Kölner Industrie. Bei der Kondensation des Dampfes entsteht Wärme mit bis zu 55 Grad Celsius, die bisher an die Umgebungsluft abgegeben wurde. Künftig wird die Wärme genutzt, um die Liegenschaften auf dem Gelände der Fusion Cologne zu heizen. Die Versorgung bleibt stets gesichert, da bei der AVG immer zwei von vier Verbrennungslinien rund um die Uhr arbei-

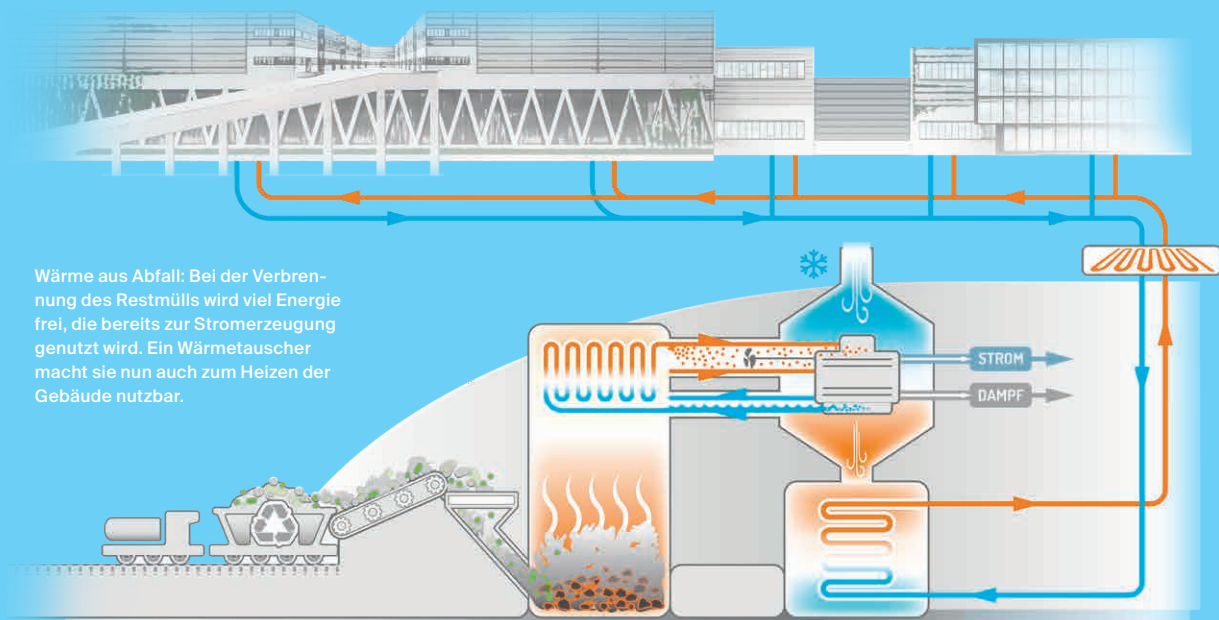
ten. Die aktuell ungenutzte Abwärme würde ausreichen, neben dem heutigen Areal auch die nördlich anschließende, geplante Erweiterungsfläche zu versorgen. „Unsere größte Herausforderung besteht darin, die Wärmerückgewinnung in den Prozess der Müllverbrennung zu integrieren sowie eine möglichst kurze Verbindung unterhalb des angrenzenden HGK-Terminals zum Fusion Cologne-Areal zu schaffen“, sagt Louis Luxen, Gesamtvertriebsleiter für Energiedienstleistungen bei der RheinEnergie.

Stabile Wärmepreise

Von dem Wärmeversorgungsprojekt profitieren alle Beteiligten: Die AVG kann den Energieertrag der Anlagen weiter steigern und durch den Verkauf der Wärme zusätz-

liche Erlöse erzielen, die HGK kann den Pächtern des Fusion Cologne-Areals eine wirtschaftliche und vollständig nachhaltige Wärmeversorgung bereitstellen. Zudem: „Die ansässigen Unternehmen können sich über stabile Wärmepreise freuen, da die Kosten der Wärmeversorgung vorwiegend aus der Bereitstellung des Netzes entstehen“, so Louis Luxen. Neben der Zukunftsfähigkeit führt der besonders niedrige Primärenergiefaktor zu wirtschaftlicheren Dämmstandards, sodass die auch die Pächter bei der Errichtung ihrer Gebäude profitieren.

fusion-cologne.de



Potenziale



Viel Energie, mehr zu tun

In Kölns erstem KlimaVeedel Neubrück arbeiten wir zusammen mit den Menschen vor Ort nun bald ein Jahr an der Energiewende für alle. Zeit für ein erstes „Wie läuft's?“.

Vor rund einem Jahr wurde Neubrück das erste KlimaVeedel Kölns. Hier erproben wir gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern, wie sich bewährte und neue Lösungen für ein klimaschonendes Leben schnell und unkompliziert im vielfältigen, lebendigen Veedel einsetzen lassen. Das Jubiläum des auf zwei Jahre angelegten Projekts gibt Gelegenheit für ein Zwischenfazit. Sylvia Schrage vom Bürgerverein Neubrück ist ein Bindeglied zwischen den Projektteilnehmenden: den Bürgerinnen und Bürgern des Veedels, der RheinEnergie, weiteren Partnern sowie der Stadt Köln. „Wir haben es geschafft, die Themen rund um erneuerbare Energien und Energiesparen den Menschen näher zu bringen“, sagt Schrage. „Die Einwohnerinnen und Einwohner von Neubrück sind sehr motiviert. Das zeigen mir die vielen Gespräche. Man will loslegen, sich zum Beispiel ein Balkonkraftwerk anschaffen oder eine Photovoltaikanlage auf die Garage bauen.“ Vielerorts habe dies gut funktioniert, auch dank der kostenlosen Energieberatung vor Ort und der Hilfe durch Projektpartner wie die RheinEnergie.

Gut für die Menschen und das Klima

Doch Schrage zeigt auch Hindernisse auf. „Die Hilfen und Lösungen der RheinEnergie und anderer sind super. Wenn aber die Wohnungsbaugesellschaften und Hausverwaltungen zum Beispiel die Montage von Balkonkraftwerken nicht ermöglichen, steht das der Klimawende vor Ort im Weg. Hier braucht es mehr Anreize, mehr Kommunikation und Entgegenkommen.“ Dabei sind Balkonkraftwerke gerade für Mieterinnen und Mieter lohnend: Sie sparen mit jedem Kilowatt Sonnenstrom Energiekosten. Hier hat die Technik also einen doppelten Mehrwert – für die Menschen und das Klima.

Wärmebild vom Eigenheim

So richtig in Fahrt kommt zudem unser Thermografie-Projekt im KlimaVeedel. Über die Wintermonate hat ein Spezialfahrzeug einer von uns beauftragten Fachfirma Wärmebilddaufnahmen von den Neubrücker Hausfassaden gemacht. Kalte, trockene und windstille Winternächte boten die besten Voraussetzungen, aussagekräfti-

ge Bilder der Wärmeabgabe und Isolation der Gebäudehüllen zu schießen. Die thermografische Erfassung dient einem zentralen Anliegen der KlimaVeedel-Initiative: die Hauseigentümer bei der energetischen Sanierung ihrer Immobilien zu unterstützen. Die Aufnahmen werden nicht veröffentlicht, sondern sind – zusammen mit anderen Daten wie dem Gebäudealter und der Heiztechnik – Teil einer Wärmelandskarte. Sie zeigen unter anderem farblich codiert den energetischen Zustand der Gebäude im gesamten KlimaVeedel. Daraus lassen sich dann übergeordnete Maßnahmen zur Energieeinsparung ableiten.

Energieberatung live vor Ort

Die Daten helfen auch den Bewohnern der beiden bisherigen KlimaVeedel Neubrück und Bilderstöckchen, die ihre eigene, private Energiewende einveedeln möchten. Tiefgehende Informationen und sachkundige Tipps erhalten sie dabei von unseren beiden Energieberatern, die in den zwei Stadtteilen zu festen Zeiten und nach Vereinbarung erreichbar sind. Mehr Details zu den Angeboten und News zu allen Aktivitäten im Veedel finden Interessierte auf der laufend aktualisierten Projektseite im Internet.

klimaveedel.de
buergerverein-neubrueck.de

**Gut fürs Veedel:
Sylvia Schrage
vom Bürgerverein
Neubrück macht
sich stark – für die
Menschen und
die Energiewende
vor Ort.**





Alles Gute – RheinStart

Seit fünf Jahren unterstützt unser Sponsoringprogramm RheinStart zukunftsweisende, kreative und nachhaltige Projekte in und um Köln. Zeit für einen Blick zurück und auf die aktuelle Sponsoringrunde.

2019 ist RheinStart mit einer Idee angetreten: Nachhaltige Projekte aus unserem Grundversorgungsgebiet werben um ein finanzielles Sponsoring – nicht direkt bei uns, sondern bei den Menschen: Online kann jede und jeder per Klick dem favorisierten Vorhaben zur gewünschten Sponsoringsumme verhelfen. Nun feiert RheinStart Jubiläum und zieht eine rundum positive Bilanz. „Fünf Jahre nach der ersten Votingrunde können wir sagen: Aus der Idee ist eine echte Kölner Institution geworden“, sagt Hannah Hermanns, eine unserer RheinStart-Projekt Koordinatorinnen.

RheinStart wirkt nach

Den Zuspruch belegen auch die Zahlen: In den bisher zehn Förderrunden gaben 204.554 Menschen ihre Stimme ab und verhalfen so insgesamt 117 Projekten zu Mitteln in Höhe von 331.192 Euro. „Jedes erfolgreich umgesetzte Projekt wirkt in die Stadtgemeinschaft hinein und ist im besten Sinne nachhaltig. Es lädt zum Mitmachen ein und inspiriert zur Entwicklung neuer, kreativer Projektideen“, so Hermanns. Die eingereichten Vorhaben sollen dabei das Spektrum der sieben Projektkategorien widerspiegeln, einer Auswahl der Nachhaltigkeitsziele* der „Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“ der Vereinten Nationen.

Ein Projekt – ein Baum

„Um noch mehr Projekten gute Startbedingungen zu liefern, haben wir in der Jubiläumsrunde des Frühjahrs 2024 einiges anders gemacht als sonst“, sagt Hannah

Hermanns. So wurde ein Jubiläumsfördertopf in Höhe von 50.000 Euro ausgelobt statt der sonst üblichen 30.000 Euro.“ Von Dutzenden eingereichten Projekten durften nach einer Vorauswahl 33 Vorhaben zum RheinStart-Voting antreten. Dieses Mal konnten mehr als die üblichen zehn stimmstärksten Projekte eine Förderung erhalten. Am Ende freuten sich 18 Projekte über eine finanzielle Unterstützung. Um zudem alle Teilnehmenden und das Jubiläum zu würdigen, hat sich das RheinStart-Team etwas Besonderes ausgedacht: Als nachhaltiges Symbol für die wachsende RheinStart-Community wird für jedes der 33 Jubiläumspunkte ein Baum gepflanzt.

Hilfe für Frauen in Führungspositionen

Zwei Projekte der aktuellen Runde stellen wir näher vor, beide aus der Kategorie „Hochwertige Bildung“. Die Business Coaching Plattform **Wilma** will in einer „Führungswerkstatt“ Frauen unterstützen, die im Handwerk in eine Führungsposition wechseln oder bereits Führungskraft sind. Das von der Kölnerin Laura Gonser gegründete Netzwerk stellt Nachwuchskräften Mentorinnen und Mentoren zur Seite, bietet Coachings, Workshops sowie die Vernetzung mit anderen Frauen in ähnlichen Situationen an. Wilma will die Position von Frauen im Handwerk und deren Führungskompetenzen stärken und so auch dem Fach- und Führungskräfte-mangel begegnen. Coachingthemen sind zum Beispiel die Persönlichkeitsentwicklung im beruflichen Kontext, der Umgang mit Herausforderun-

gen und Stress, Entscheidungskompetenz, Teammotivation und Personalentwicklung. Die 3.000 Euro von RheinStart helfen, das Projekt auf den Weg zu bringen.

wilma-coaching.de

Ein weiteres Projekt ist **TOTAL normal**.

Dahinter steckt die Idee eines zeitgemäßen Informationsfilms rund um die Themen Sterben, Tod und Trauer. Zielgruppe sind Jugendliche zwischen zwölf und 16 Jahren. Denn auch sie erleben Tod und Trauer, sei es, weil Geschwister oder Eltern schwer erkrankt sind oder jemand aus dem Mitschülerkreis gestorben ist. Initiator ist die Caring Community Köln (CCK), ein Verbund des Palliativ- und Hospiznetzwerks Köln e. V. und des Gesundheitsamts Köln. Der Film soll einfühlsam auf die oftmals schwierigen Themen eingehen, Mut machen, Handlungsmöglichkeiten aufzeigen und zum Dialog anregen. Eltern, Lehrkräften und anderen Bezugspersonen soll er als Hilfsmittel dienen, den Umgang mit Tod und Trauer zu erleichtern. Der Film ist dabei nur ein Teil des breit gefächerten Angebots der CCK. Die 3.000 Euro aus der RheinStart-Förderung helfen bei der Finanzierung des Films.

caringcommunity.koeln
rheinstart.org

Du hast ein Projekt und benötigst eine Förderung?

Dann aber los! Die Bewerbungsfrist läuft noch bis zum 20. November 2024



„Wir investieren Millionen“

Die RheinEnergie treibt die Wärmewende überall in Köln mit innovativen Lösungen voran. Damit weiter investiert werden kann, braucht es die Unterstützung von Verwaltung und Politik, sagt unser Vorstandsvorsitzender Andreas Feicht.

Herr Feicht, erinnern Sie sich noch, was Sie am 4. Juli dieses Jahres gemacht haben?

Sehr gut sogar. An dem Tag habe ich den Förderbescheid über 100 Millionen Euro für den Bau unserer Großwärmepumpe im Niehler Hafen entgegengenommen. Das war ganz wichtig für die Wärmewende in Köln. Die 150-Megawatt-Anlage wird Europas größte Flusswasserwärmepumpe sein und kann ab 2027 rund 50.000 Haushalte mit Wärme versorgen. Sie spielt beim notwendigen Ausbau des innerstädtischen Fernwärmenetzes eine Schlüsselrolle und leistet den wichtigsten Beitrag zu dessen Dekarbonisierung und zur Versorgungssicherheit. Aber: Die Förderung ist der eine Teil. Weitere gut 100 Millionen Euro für die Anlage investieren wir selbst. Zusätzlich bestreiten wir mehrere hundert Millionen Euro für die Verdichtung und Vorstreckung des Wärmenetzes aus eigener Kraft. Auch mit der Förderung bleibt die Wärmewende für die RheinEnergie wirtschaftlich sehr herausfordernd.

Und die Großwärmepumpe ist nicht das einzige Großprojekt der Kölner Wärmewende ...

Wir arbeiten überall in der Stadt. An unserem Heizkraftwerk in Merheim unterstützt ein brandneuer Fernwärmespeicher die nachhaltige Wärmeversorgung über den Stadtteil hinaus. An unserem Heizkraftwerk Merkenich beenden wir Ende 2025 die Verfeuerung von Braunkohle. Zukünftig wird dort Klärschlamm aus der Abwasserreinigung als klimaneutraler Brennstoff mitgenutzt. Die GuD-Anlage wird aktuell generalüberholt und zudem „H₂-ready“ gemacht. Sie nimmt in wenigen Monaten wieder den zuverlässigen Betrieb auf. Und im Stadtteil Rondorf entsteht gerade ein

neues Wohngebiet, das wir komplett mit sogenannter kalter Nahwärme versorgen. Mit Hilfe des von uns geförderten Grundwassers und sehr effizienter Wärmepumpen können die Immobilienbesitzer dann heizen. Allein in dieses Projekt investieren wir rund 17 Millionen Euro.

Für das Geschäftsjahr 2023 konnte die RheinEnergie ein Ergebnis vor Steuern von 316 Millionen Euro erreichen. Reicht das nicht, um die Wärmewende in Köln zu finanzieren?

Nein, bei weitem nicht. Ich bin stolz auf unsere Mitarbeitenden, dass wir in diesen unruhigen Energiezeiten ein so positives Ergebnis erzielt haben. Aber die Zahlen zeigen auch, dass dies nötig war und bleibt. 2023 sind unsere Investitionen massiv gestiegen, um 70 Millionen Euro auf 188 Millionen Euro. Und es kommen noch viele Projekte auf uns zu. Allein bis 2035 werden wir 500 Millionen Euro in das Fernwärmenetz investieren und noch einmal so viel in die dekarbonisierte Fernwärmeerzeugung. In dem Zeitraum wird zudem der Strombedarf um ein Vielfaches steigen, um tausende Wärmepumpen und E-Autos mit Energie versorgen zu können. Also müssen wir parallel die Stromnetze ertüchtigen – für rund 900 Millionen Euro. Insgesamt müssen in jedem der kommenden zehn Jahre 350 Millionen Euro investiert werden.

Was würde der RheinEnergie und der Energiewende insgesamt helfen?

Die Politik muss jetzt einige Weichen richtig stellen, damit unser Engagement und weitere Investitionen nicht ausgebremst werden. Genehmigungsverfahren etwa sind noch eine erhebliche Hürde. Die Genehmigung von Großwärmepumpen zum Beispiel ist absolutes Neuland; hier hoffen wir auf realistische und gut abgewogene Anforderungen seitens der Behörden. Es darf nicht sein, dass vor den Dekarbonisierungs-Projekten unüberwindbare Hindernisse aufgebaut werden. Die Bundesregierung muss zudem schnell das Kraft-Wärme-Kopplungs-Gesetz verlängern, das in Kürze ausläuft. Das schafft Sicherheit für Investitionen, ohne die Staatskasse zu belasten, denn es ist umlagenfinanziert. Dazu sollte es nicht nur den Bau von neuen Heizkraftwerken berücksichtigen, sondern auch die Umrüstung von Bestandsanlagen, damit diese Wasserstoff nutzen können. Auch den Ausbau bestehender Fernwärme-Netze gilt es zu fördern. Das ist volkswirtschaftlich sinnvoll. Angepackt werden muss auch die aktuelle Wärmelieferverordnung. Hier wäre es sinnvoller, zukünftige Kostenentwicklungen zu berücksichtigen, statt mit rückwärtsgewandten Kostenvergleichen zu arbeiten – das torpediert die Wirtschaftlichkeit dekarbonisierter Wärmestrukturen und ist geradezu fernwärmefeindlich.



„Wir sind die Macher der Energiewende. Und dafür muss die Politik jetzt die richtigen Voraussetzungen schaffen.“

Impressum

Herausgeber
RheinEnergie AG
Parkgürtel 24
50823 Köln
rheinenergie.com

Gestaltung und Redaktion
RheinEnergie AG
Content Company Neo
Druck
Barz & Beienburg GmbH

Fotos
Archiv RheinEnergie AG,
HGK AG/Fusion Cologne,
ThielemannGroup/Fusion
Cologne, Joachim Rieger,
shutterstock/VesnaArt